

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 48

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Unternehmers sprechen. Herr X. darf also die zu einem Kubikmeter fehlenden $0,30 = 30\%$ aus Mk. 32.25 nicht einfach dazu schlagen, denn diese $0,30 \text{ m}^3$ ergeben ihm nur $0,21 \text{ m}^3$, er hätte also dann nur zusammen $0,91 \text{ m}^3$, während er einen vollen Kubikmeter zu liefern hat. Er käme in einem solchen Falle zu der irriegen Annahme, daß ihn 1 m^3 aus Mk. 32.25 plus Mk. 9.68 = Mk. 41.93 zu stehen käme.

Marktberichte.

Die Holzgantten im Zürcher Weinland haben eine ziemlich beträchtliche Preiserhöhung gebracht. In Marthalen galt 1905 tannenes Sagholz 35 Fr. 90, dies Jahr 42 Fr. der Kubikmeter, tannenes Bauholz 21 Fr. 60 Rp., jetzt 31 Fr., söhrenes Schwellenholz 20 Fr., heute 27 Fr. 50.

Mannheimer Holzmarkt. Der Brettermarkt zeigt eine feste Haltung. Die Grossisten aber wollen die von den Herstellern geforderten Preise nicht bewilligen, vielmehr streben sie darnach, einen wohlfeileren Preis herauszuschlagen, was jedoch bis heute nicht gelang. Aus diesem Grunde ziehen es die Grossisten vor, Zurückhaltung im Einkauf zu üben. Ob sie aber darin Erfolg haben werden, ist eine andere Frage, denn die Produzenten waren ja gezwungen, eine Erhöhung der Werte für Schnittwaren herbeizuführen, weil ja das Rohholz auch im Preise gestiegen ist. Aber der Aufschlag scheint etwas zu hoch zu sein. Die bisher erteilten Abschlüsse waren daher auch nicht umfangreich, denn es kamen nur kleine Posten in Betracht. Die Herstellung von Brettern schreitet infolge des günstigen Wasserstandes für die mit Wasserkraft arbeitenden Sägen rüstig vorwärts. Die Vorräte werden dadurch größer und hoffen dann die Abnehmer auf günstigere Preisstellung. Auch die Abnehmer Rheinlands und Westfalens lassen Gleichgültigkeit im Einkauf erkennen. Die Rundholzpreise zeigen nach wie vor einen festen Stand, zumal die letzten Rundholzauktionen im Walde wiederum höhere Erlöse erbrachten. Auch für Bauholz werden höhere Forderungen gestellt. Der Einlauf von Aufträgen auf Bauholz für Frühjahrslieferungen ist jetzt ein besserer geworden, zumal die Abnehmer der Ansicht sind, gegenwärtig vorteilhafter kaufen zu können als im Frühjahr.

(„Deutsche Zimmermeister-Ztg.“)

Vom Elsaß-Lothringischen Holzmarkt. In allen Terminen am Oberrhein zeigte sich eine so lebhafte Kauf-

lust, daß durchweg die Taxe wieder überschritten wurde und die Preise für gute Stammholzware von neuem anzogen. Die Sägemühlen und Holz verarbeitenden Gewerbe konnten ungehindert mit voller Kraft arbeiten. Die Nachfrage nach Bauholz, die im Vorwinter vollständig ruhte, macht sich jetzt auch schon wieder bemerkbar und läßt sich hievon gute frische Ware wieder anbringen. Die Bauläufigkeit, die im letzten Jahre so sehr darunterlag, scheint allmählich zu erwachen. Da keine Vorräte auf Lager sind, so müssen Bestellungen gemacht werden. Höhere Preise als 38—40 M. ab Sägemühle lässt sich aber für diese Ware nicht erzielen. Während für gute Tannenstammholzwer befriedigender Preis mit Übergebot der Taxe erlöst wurde, ließ die Nachfrage für Kiefern am Oberrhein nach, d. h. man konnte sich dazu entschließen, die früheren Gebote zu halten. Größere Quantitäten hiervon blieben in einzelnen Fällen unverkauft. Die Annahme dürfte berechtigt sein, daß hierauf das Ronnenholz auch selbst auf dem rheinischen Markt von Einfluß war. Allerdings wurden die Kiefern hier früher ganz unverhältnismäßig hoch verwertet, da die Bahnverwaltungen dieses Material für einzelne Zwecke ausschließlich verlangten, während man sich jetzt davon überzeugt hat, daß recht oft das Holz der Tannen und Fichten in gleicher Weise gut benutzt werden kann, sodaß solches jetzt zur Lieferung zugelassen wird. Starke Stämme, als gute Schnittware geeignet, hatten nach wie vor hohen Preis. Die Buchenholzwer gingen noch weiter zurück; der Bedarf hierin hat sich nicht nur abgeschwächt, sondern es ist auch entschieden das Angebot in diesem Artikel im letzten Jahre stark forcirt worden; da sich diese Ware weniger als jede andere auf Lager halten lässt, war das Weichen der Preise unvermeidlich. Gute Starkeichen waren mehr als je gefragt, sodaß die Verkäufe im Spessart mit außerordentlichem Erfolg abgehalten wurden. Im Revier Rotenbuch fand ein solcher statt, bei welchem u. a. ein Stamm von mehr als 6 Jm. Inhalt ausgeboten wurde mit einem Erlöse von 2400 M., also mehr als 389 M. pro Jm. Bei einem Angebot von 1176 Jm. erzielte man 177,213 M., im Durchschnitt 151 M. pro Jm. Für die schönste Ware bot man 506,48 M. pro Jm. Iloko Wald. Liegen dort die Verhältnisse in den gemischten Buchenbeständen auch für die Eichen sehr günstig, dann sollte man vielleicht auch an andern Orten diesem Beispiel folgen und Starkeholzwirtschaft mit doppeltem Umttriebe einführen. Selbst im ostpreußischen Nominengebiete wendet man der Nachzucht von Eichen die größte Aufmerksamkeit zu.

(Deutsche Zimmermeister Zeitung.)

Württemberg, 10. Februar. Beim heutigen Stammholzverkauf kamen zum Ausgebot 1753 Festmeter Fichtenstammholz aller Klassen mit einem Taxpreis von 33,524 M. Erloß wurden 39,022 M. oder 116 % der staatlichen Taxpreise. Die Angebote schwankten zwischen 105 und 122 % der Taxe. Trotz der nur geringen Konkurrenz war die Steigerung und Kauflust eine sehr rege.

Vom Rheine, 9. Februar. — Die Haltung des süddeutschen Brettermarktes ist auch in jüngster Zeit fest geblieben. Alle Versuche der Großhändler, durch Unterbietungen die Preise auf einen niedrigen Stand zu bringen, scheiterten an der Zähigkeit der Schnittwarenhersteller, die nun einmal von ihren Forderungen nicht abzubringen waren. Teilweise mußten die Großhändler ja Abschlüsse eingehen, um im Frühjahr nicht ganz ohne Ware zu sein, aber belangreiche Posten konnten nicht abgehen. Verladungen süddeutscher Ware, zum Teil aus früheren Abschlüssen herührend, fanden ununterbrochen ab oberrhinischen Häfen statt, weil der Wasserstand anhaltend günstig und die Fracht sehr niedrig war.

Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.G. Biel
Blank und präzis gezogene
Profile

jeder Art in Eisen & Stahl.
Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 mm Breite

Nach den letzten Meldungen vom nordischen Holzmarkte zu schließen, hat sich die Festigkeit nicht nur behauptet, sondern sogar noch weiter ausgeprägt. Was verkauft wurde, erzielte volle Preise, weil die Ablader es ablehnten, darunter abzugeben. Die oberrheinischen Werke gehen mit ihren Preisforderungen ständig in die Höhe, und die mittel- und niederrheinischen Firmen verkaufen heute nur zu den erhöhten Preisen des Nordwestdeutschen Hobelholzverbandes, die vorläufig Gültigkeit haben bis zum 31. März 1910.

Angesichts des Umstandes, daß die rheinischen Hobelwerke mit ihren Preisforderungen weiter in die Höhe gehen müssen, um sie mit denen des Einkaufs in Einklang zu bringen, haben die Händler ihren Bedarf für die nächste Zeit fast vollständig eingedeckt. — Der Kuhholzankauf im Walde nahm animierten Verlauf. Bei den meisten stattgefundenen Auktionen wurden die forstamtlichen Anschläge überschreitende Preise angelegt. Das würtembergische Forstamt Winzingen erlöste für Nusbaumholz 2.—4. Klasse Mt. 34—84, für Melhbeer 5. Klasse Mt. 28,—, für Eichenstämme 1a—6. Klasse Mt. 18—91, für Linden 2a—6. Klasse Mt. 21—70, für Rotbuchen 1a—5. Klasse Mt. 24—42 das m^3 ab Wald. — Das fgl. Hoffammerforstamt Freudenstadt erzielte bei seinem Eichenstammholzverkauf einen Uebererlös von rund 7%. — Das würtembergische Forstamt Böhringen setzte rund 2500 m^3 Nadelangholz, das mit Mt. 14—24 eingehäkkt war, dem Verkauf aus und erzielte dafür 116 $\frac{1}{4}$ % der Taxen. Die Gemeinde Alpirsbach vereinahmte für Nadelstammholz rund 115 $\frac{1}{2}$ % der Taxen. Einen sehr günstigen Verlauf nahm auch die seitens des badischen Forstamtes Korf abgehaltene Versteigerung von 400 m^3 Eichen- und sonstigen Laubhölzern; hier wurden nämlich die Einschätzungen um etwa 13 $\frac{1}{4}$ % überschritten. Am Eichenholzmarkt hat sich in jüngster Zeit eine durchaus feste Strömung bemerkbar gemacht, die man wohl auf den hohen Verlauf der Eichenstammholzverkäufe im Walde wird zurückführen können. Die Befürchtung, es könnten große Posten Nonnenholz auf dem Wasserweg nach Rheinland und Westfalen gelangen, erwies sich heute als durchaus unbegründet. Wenn in der Tat Nonnenrundholz beikommt, so werden es jedenfalls keine Quantitäten sein, welche den süddeutschen Rundholzmarkt nennenswert beeinflussen könnten.

Immer noch schlecht ließen sich die Buchennußhölzer verwerten, welche die Tage nicht erreichten. So erhielt Bolchen für stärkere Stämme durchschnittlich nur 11,33 Mt. Auch Lützelstein-Süd hatte wieder wie alljährlich hier von einem größeren Posten auf den Markt zu bringen und verkaufte diesen am 24. Januar. Die Stämme 1. Kl. a und b lieferten 19,70 und 27,58 Mt., die 2. Kl. 16,70 und 23,67 Mt., 3. Kl. 13,80 und 19,05 Mt., 4. Kl. 11,73 und 16,60 Mt. und 5. Kl. 8 und 11,25 Mt.; während 980 Raummeter Buchenscheite durchschnittlich mit 9,38 Mt., also pro Festmeter mit mehr als 12 Mt. bezahlt wurden. Werden kleinere Posten von solchem Holze angeboten, so wird solches von den Handwerkern, vor allem von den Wagner und Holzschnämmachern abgenommen, die dann die für sie geeignete Ware meist gut bezahlen.

Holzmarktbericht der Frankfurter Zeitung. Die Marktlage war auch weiterhin durchaus fest. Allmählich bessert sich auch die Nachfrage der rheinischen und westfälischen Händler, die aber wegen der hohen Preise nur das Notwendigste kaufen. Gute Ware ist sehr begehrt und, weil knapp angeboten, hoch im Preise. Der schwedische Markt in Weizholz blieb andauernd stabil, weshalb schwedische und russische Hobelware ihren hohen Preisstand beibehält.

Verschiedenes.

Kurse am Gewerbemuseum Winterthur. Am Gewerbemuseum hat ein praktischer und theoretischer Kurs für Bestimmung der Arbeitsleistung von Betriebsmaschinen begonnen, zu dem sich 43 Teilnehmer angemeldet haben. Ende dieses Monates ist für Schlossermeister ein zweitägiger Instruktionskurs für autogenes Schweißen vorgesehen. Derselbe bezweckt die Einführung in diese neuzeitlichen Verfahren. Dem theoretischen Teil folgen praktische Demonstrationen, an Sauerstoff-Wasserstoff- und Sauerstoff-Acetylen-Apparaten, wobei die Teilnehmer Gelegenheit haben, selbst Schweiß- und Schnittproben auszuführen. Da diese neue Arbeitsmethode den ganzen Betrieb vorteilhafter und konkurrenzfähiger gestaltet, ist nicht zu zweifeln, daß die Beteiligung an diesem Kurs eine recht rege sein wird.

Die Wohndichtigkeit in den Schweizerstädten nimmt im allgemeinen zu. Aus einer Zusammenstellung des statistischen Amtes der Stadt Zürich ergibt sich, daß die Zahl der Haushaltungen sowohl wie der Bewohner pro Haus von 1870—1900 in allen Schweizerstädten mit über 20,000 Einwohnern regelmäßig gewachsen ist. Eine Ausnahme davon macht nur Bern, dessen Haushaltungs- und Bebauungsziffer den umgekehrten Weg gegangen ist — eine Folge des Baues vieler Einfamilienhäuser. Im Vergleich zu den andern Städten beherbergt Zürich nicht gerade die höchste, aber doch eine durchschnittliche Zahl von Haushaltungen (Zürich 3,56, Bern 3,17) und Bewohner pro Haus (Zürich 15,77, Bern 14,65). In Bezug auf die Haushaltungen wird Zürich nur von Genf mit 5,04 und Chaux-de-Fonds mit 3,79 pro bewohntes Gebäude übertroffen; dagegen steht Zürich hinsichtlich der Bebauungsziffer erst an fünfter Stelle, ihm gehen voran Genf mit einer Bebauungsziffer von 18,44, Chaux-de-Fonds mit 17,87, Luzern mit 16,04 und Lausanne mit 15,92. Inwieweit sich diese Verhältnisse seit 1900 geändert haben, wird erst die nächste Volkszählung lehren.

Elektrische Sirenen an Stelle elektrischer Klingeln. Als Erfolg der elektrischen Klingeln, wo diese wegen ihres oft als lästig und unangenehm empfundenen Geräusches nicht gewünscht werden, z. B. im Hause, in Geschäftsräumen, Sanatorien u. dgl., dienen gegenwärtig sogen. elektrische Sirenen für vier Volt Klemmenspannung. Sie werden von der bekannten Aktiengesellschaft C. Lorenz, Berlin, fabriziert und ist auch deshalb sehr empfehlenswert, weil sie zugleich ein von dem Tone der vorhandenen Rasselwecker deutlich sich unterscheidendes Zeichen er tönen lassen. Zur Hauptfache besteht die Sirene aus einer in ein Schutzgehäuse, das mit Schalltrichter versehen ist, eingebauten Membran, die auf elektromagnetische Weise in Schwingungen versetzt wird; ihr Ton ist klar, harmonisch, angenehm. Elektrische Sirenen von größerer Lautstärke werden als Signalhuppen seit längerer Zeit im Automobilwesen angewendet, ferner zur Signalgebung auf Fabrikhöfen, Bahnen usw. Da sich indessen die Schallwirkung der elektrischen Huppen bei den elektrischen Triebwagen mit eigener Kraftquelle auf Haupt- und Nebenbahnen nicht überall als von ausreichender Stärke erwiesen hat, sollen auf solchen Strecken die elektrischen Huppen durch Motor sirenen ersetzt werden.

Mit der elektrischen Sirene bringt die Firma Lorenz eine Neuheit auf den Markt, die vielerorts mit Vorteil die Aufgabe, die bisher der elektrischen Klingel zugewiesen wurde, übernimmt.

 Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen.
Die Expedition.